



Musiker Concertino mit seiner Concertina: Nach seiner Aussage treten in ganz Deutschland nur fünf Leute mit solch einem seltenen Instrument auf.



Aly Keita aus Afrika spielte so manches Solo auf einem Balafon.

Schwedischer Power-Folk von der Band Hemallt auf der großen Bühne: Es dauerte gar nicht lange, bis das Publikum sich von Tänzerin Mona Lundberg anstecken ließ. Und wie man sieht, hatten die dicht gedrängten Gäste gar nicht so viel Platz zum Mitmachen.

Fotos: Nikolai Schmidt (5)

Auch Männer tanzen afrikanisch

Folklorum. Kulturinsel Einsiedel feiert zum 13. Mal das Fest der Kulturen: Zwischen Nordland und Afrika hieß es diesmal.

■ René Tzschoppe

Die Blicke der Besucher gehen immer wieder nach oben. Weit über dem Fußweg hängt sich Hjördis Märtins an Ketten von einem Stamm zum anderen. Die 19-jährige Cottbuserin ruft immer wieder nach ihrer Schwester. Geertje kennt das mulmige Gefühl. Vor ihrer Schwester

hat sie sich selbst die Bergsteiger-ausrüstung samt Sicherungen angelegt und den Höhengausflug gewagt. „Wir sind das erste Mal beim Folklorum“, sagt sie und schwärmt vor Begeisterung. „Nur haben wir eine Stunde gebraucht, um den Weg zur Kulturinsel zu finden“, klagt sie über die ziemlich schlechte Ausschilde- rung.

In Einsiedel schneit es

Sylka Rubina ist das erste Mal auf der Insel. Sie gehört zu den über 100 Künstlern. Die Berlinerin steht in der Mitte der Tanz-Bühne. Im Hintergrund sitzen zwei afrikanische Musiker und sorgen für die richtige Stimmung. Etwa 50 Frauen versammeln sich um die Tänzerin

und machen mit. Sylka Rubina freut sich über den Erfolg ihres Workshops. Sogar einige Männer lassen sich von den afrikanischen Rhythmen locken und schwingen ihre Hüften.

Das Fest der Kulturen hat sich erneut als Magnet entpuppt. Schon Wochen vorher beginnt die Planung. Der Parkplatz wird verlegt. Dort wo er sonst ist (gegenüber der Fahrstraße), haben die Händler ihren bunten Basar aufgebaut. Die riesige hölzerne Werkhalle auf dem Inselgelände ist ausgeräumt. Dort drängen sich die Besucher vor der Holzplatzbühne. Rechts davon sind Cocktaillbars aufgebaut. An einer schneit es mächtig gewaltig: Eine Maschine auf dem Dach des Ge-

tränkestands bläst das Weiß in die Luft. Fotoapparate werden gezückt, um die vollgeschnittenen Freunde zu fotografieren. Das Nordlandklima entpuppt sich jedoch bei genauem Hinschauen als Seifenschaum. Und während die Fotoapparate klicken, jubeln hunderte Besucher den heißen Klängen des Virginia Mukwasha Quintetts zu.

Sommerwetter war schlecht

Das Festival ist für jedermann. So versammeln sich immer wieder die Kleinen um Angela Corah Bischoff, wenn die Chiemgauerin ihre keltischen und nordischen Märchen erzählt. Sie ist nicht das erste Mal auf der Insel. „Für mich ist das Folklorum der Sommerhöhepunkt“, sagt

sie. Bereits in den vergangenen Jahren kam sie zum Fest und bastelte mit den Kindern Trommeln.

Die Veranstalter sind mit dem Folklorum zufrieden. Denn das Sommerwetter selbst stand bisher nicht auf ihrer Seite. Erst war es zu heiß: „Da gehen die Kinder lieber ins Schwimmbad“, sagt Elke Williger, eigentlich Inselgeist Fiona. Der August war zu nasskalt. Für die Holzkünstler war es dennoch ein gutes Auftragsjahr. Die Spielplätze der besonderen Art sind wieder in anderen Ländern aus der Erde geschossen. Aber nicht nur in weite Ferne ging es: Auf der brandenburgischen Landesgartenschau in Rathenow waren die Inselgeister ebenfalls aktiv.